

Predigt
am Sonntag Seuli
in der
Stadtkirche zu Weikersheim

nach Veranlassung
der am 10ten März ausgebrochenen
Feuersbrunst

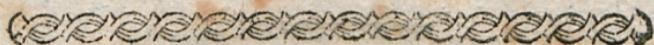
über
Klaglieder Jerem. III, 22. 23.
gehalten.

Zum Besten der Abgebrannten gedruckt.

Weyringen,
gedruckt bei dem Hofbuchdrucker Hoff, 1788

00 1/2

L 2 d



Vorerinnerung.

Gegenwärtige Predigt hat bei den
ohnehin schon bewegten Gemü-
thern meiner Zuhörer zinnlichen Ein-
druck gemacht. Viele wünschten das
noch einmal zu lesen, was sie gehört
hatten, und gaben mir ihren Wunsch
zu erkennen. Um ihr Verlangen zu er-
füllen, ließ ich sie drucken, und das um
so mehr, weil die gehalten Nührungen
durch abermaliges Lesen und Ueberden-
ken der vorgetragenen Wahrheiten viel-
leicht aufs neue geweckt, und desto eher
zu tugendhaften Entschliesungen über-
haupt, insbesondere aber zu Entschlies-
sungen der Wohlthätigkeit übergehen
können. Ein speziellerer Grund war
noch dieser: Nach meiner Lage kan ich
für meine Person zum Besten meiner
hülfsbedürftigen Mitbürger nichts bei-
tragen, als bei Gott für sie beten, und
bei Menschen Fürbitten für sie einlegen.

Der Gedanke, daß durch den Verkauf dieser Predigt eine neue Quelle zur etz-
welchen Unterstützung für sie eröffnet
werden könnte, beschleunigte daher die
Entschliesung, sie drucken zu lassen,
gar sehr.

Uebrigens, wenn eine Arbeit, un-
ter Zerstreungen mancherlei Art, und
taufend Angst und Schrecken überdacht
— in den wenigen freien Stunden des
Sonnabends niedergeschrieben, und so,
wie sie zuerst aus dem Herzen aufs
Papier fließt, ohne die geringste Abän-
derung der Presse übergeben — Nach-
sicht und gelinde Beurtheilung des
Kunstrichters verdient, so verdient es
gewiß die gegenwärtige. Ueberarbei-
tung litt weder die Zeit, noch auch die
Rücksicht auf meine Zuhörer, die wie-
derum lesen wolten, was sie gehört
hatten.

Weikersheim, den 15. März, 1784.

Karl Friedrich Eichhorn
Hofkaplan.

Gebet.

G e b e t.

Herr, Herr! allmächtig und gnädig, gedul-
tig und von großer Güte und Treue, vor
dir falten wir in Ehrfurcht unsere Hände, vor
dir beugen wir in Demuth unsre Knie, und nen-
nen dich mit dankvollen Lippen unsern Gott,
unsern Vater, unsre Hilfe in den großen No-
then, die uns getroffen haben! O wie können
wir dir vergelten alle die Barmherzigkeit und die
Treue, die du an uns Unwürdigen gethan hast!
Deiner Güte haben wir es allein zuzuschreiben,
daß wir nicht gar aus sind: deine Fürsorge
bewahrte unsern Odem! Du handeltest nicht
mit uns nach unsern Sünden, und vergaltest
uns nicht nach unsern Missethaten; sondern so
hoch der Himmel über der Erde ist, liesest du
deine Gnade walten; wie sich ein Vater über
Kinder erbarmet, so erbarmtest du dich auch über
uns, die dich eben nicht immer so kindlich ge-
fürchtet, und so herzlich geliebt haben, wie wir
hätten thun sollen. Noch bebt unser Herz, noch
zittern unsre Knie, und unsere Augen weinen
Thränen, Thränen der Wehmuth und des freu-
digen Dankes, wenn wir an den Schreckenstag
zurückdenken, an welchem uns das Winseln
und das Klaggeschrey derer, die halbnackt aus
ihren Wohnungen durch die Flammen stürzten,
und der fürchterliche Schall der Sturmglocke

von unserm Lager aufschreckte — und wir nichts
 als Dampf und sprühende Feuerfunken um uns
 her sahen, die unserm Hab und Gut, und Leib
 und Leben, unsern Wohnungen und ganzem
 Weikersheim den schleunigsten Untergang droh-
 ten! Gott, welch ein banger, unglückdrohender
 Tag! Aber, Dank dir, barmherziger Vater,
 daß du unser Seufzen und Flehen in Gnaden
 erhörtest, und uns betäubten ohnmächtigen Men-
 schen Rettung von oben herab gesendet hast!
 Dank dir, daß du dem heulenden Sturmwin-
 de, der die Flammen von einer Wohnung zur
 andern trug, Stillschweigen gebotest! Dank
 dir, der du durch unsre Nachbarn von der Nähe
 und der Ferne die schleunigste und thätigste Un-
 terstützung sandtest. Auch für ihre Hülfe gebüh-
 ret dir allein der Dank, der du in ihre Herzen
 Mitleidsgefühle und Liebe legtest, und ihre Bes-
 mähungen mit deinem Segen begleitetest! Aber
 thue auch ihnen wohl, den Edlen, die zur Linde-
 rung unsers Elends so mitleidsvoll herbeieilten
 und zur Rettung alle Kräfte aufboten, und Leib
 und Leben wagten. Vergelte du ihnen, was
 wir ihnen zu vergelten außer Stand sind! —
 Guter Gott, laß auch diese Tage des Schreckens
 und der Hülfe einen bleibenden unauslöschlichen
 Eindruck auf unser aller Herz machen, damit die
 Ehrfurcht, mit welcher selbst der Sünder jetzt
 deinen Namen nennt, nimmermehr verringert
 und aus seiner Seele vertilgt werde! Laß keinen
 unter

unter uns vor jenem dämpfenden Aschenhaufen, der uns deine Wundermacht so laut sowohl von ihrer schreckbaren als tröstlichen Seite prediget, vorübergehn, ohne dir neuen, unverbrüchlichen Gehorsam, unverlöschliche Liebe und Dankbarkeit zu geloben, und gib dann auch Gnade, dir dies Gelübde im Leben und Wandel zu bezahlen. Laß durch diese neue Wunderprobe deiner Treue und Barmherzigkeit unser Vertrauen auf dich unerschütterlich werden, damit wir jezt und in Zukunft uns allein an dich halten, und allein bei dir Hülfe und Rettung suchen, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Sei auch noch ferner, wie diese Tage her, die Stütze und der Stab derer, die du aus den Flammen zogest. Werde ihr Berather und Versorger im Leiblichen, aber auch vornemlich im Geistlichen, damit sie ihre Prüfung zur Besserung ihres Herzens anwenden, und sich in deine Schickung mit Gelassenheit fügen! — O Herr sey gnädig — und erhöere alle diese demüthige Bitten; sei gnädig und laß dir das schwache Lobopfer unsers Mundes gefallen. Um Jesu deines Sohnes willen, unsers Herrn und Heilandes, sei uns gnädig, auf dessen Befehl wir sezo noch unser Gebet mit einem Vater Unser in stiller Andacht versiegeln!

B. U.

A 4

Text.

Text.

Klaglieder Jeremia III, v. 22. 23.

Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende: sondern sie ist alle morgen neu, und deine Treue ist groß.

So hat uns denn der treue Vater im Himmel nach so vieler Angst und Gefahr seine geheiligten Vorhöfe wiederum betreten lassen, uns — die wir vor wenigen Tagen zweifeln mußten, ob wir uns in diesem Hause nur noch einmal versammeln, und in demselben Gott gemeinschaftlich verehren dürften! Gott lob! die Angststunden sind durchgekämpft, unsre Wohnungen, unser Tempel, unser Hab und Gut, und Leib und Leben, — aufs neue sind sie uns von Gott geschenkt! Gott lob! unsre Glocken, die uns nur zu Brandstätten zu rufen gewohnt waren, rufen uns wieder zu angenehmen Versammlungen. Ihr Schall ist uns nun nicht mehr fürchterlich. Wiewohl lange noch wird uns jegliches Geläute zusammenschrecken und jene drohende Feuer Scene ins Gedächtniß zurükrufen. Doch, es mag uns immerhin schrecken; muß doch auch jeglicher Schrecken das Andenken an die wundervolle Güte unseres Gottes in unsrer Seele erneuern, und in Freude und Dank übergehen.

gehen. Und ich zweifle gar nicht, daß ihr, meine geliebte Mitbürger! bei dem Rufe der Glocken hieher in das Haus eures Gottes nicht mit Empfindungen des demüthigsten und freudigsten Danks erfüllet worden seid, und mit einem: Gott sei Lob! die Schwellen unsers Tempels betreten habt! Denn der müste warlich kein Mensch seyn, und alles menschliche Gefühl ausgezogen haben, (gar nicht einmal etwas vom Christen zu gedenken) der bei der außerordentlichen Probe der Güte und Barmherzigkeit unsers Gottes kalt, unempfindlich, ohne Lob und Dank wieder das erstemal seiner Kirche zuwandelte. Da ich also mit Recht eure Gemüther mit Dank gegen Gott wegen der euch verliehenen Rettung gestimmt vermuthen kan, so soll sich auch unser Vortrag nach der Stimmung eurer Seelen richten: Wir reden deswegen zu euch

Von der außerordentlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes bei dem uns betroffenen Unglücksfall.

Zuerst wollen wir einige Beweise der Güte Gottes in dem uns zugeschickten Unglücksfall aussuchen.

Zweitens zeigen, was wir von dieser Güte Gottes für eine Anwendung zu machen haben.

Herr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Amen.

Die

Die Güte des Herrn ist, daß wir noch nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende: sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist gros! Ist je ein Ausspruch in der Bibel, der in seiner vollen Bedeutung auf uns paßt, so ist es dieser! Gottes Güte haben wir es zu danken, daß wir nicht gar aus sind, seiner Barmherzigkeit, die auch während des Züchtigens noch kein Ende hat, allein unsre Rettung zuzuschreiben! Seine Treue ist gros, unermesslich gros! Gros gegen unsre ganze Stadt, gros gegen alle und jegliche Bewohner derselben, selbst gegen jene Unglückliche gros, denen die wütende Flamme ihre Häuser über ihrem Haupt anzündete und ihre Habe verzehrte!

I. Gros ist die Barmherzigkeit unsers Gottes, gros seine Treue. Während Gott den Erdkreis züchtigt, und mit solchen zerstörenden Erderschütterungen und verwüstenden Ueberschwemmungen heimsucht, dergleichen ganze Jahrhunderte nicht aufweisen können, hebt Gott seine züchtigende Hand auch über uns auf, um auch uns aus dem Schloße der Sicherheit aufzuwecken. Aber mit welcher verschonenden Güte! Er hebt seine Zuchtruthe nur empor, und drohet — aber läßt sie nach Vaterart auf unsrer Flehen um Gnade und Erbarmen wieder sinken. Warum beghadigt uns Gott so sichtbarlich

lich vor unsern Brüdern? Sind wir etwa besser, frömmere, tugendhafter, eifriger im Christenthum gewesen, als sie, deren Städte und Ländel, und Hab und Gut, samt einem großen Theil ihrer Einwohner von den Fluten hinweggeschwemmt wurden? Wem schreibt ihr daher wohl eure Schonung und eure Rettung zu? Etwa euren Verdiensten um Gott — eurer Geschicklichkeit — eurer Bemühung? Das sei ferne! — Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, auch da, wo er züchtigt, noch kein Ende!

2. Groß ist die Barmherzigkeit unsers Gottes! Denn er zeigte uns seine Rächerruthe nur von ferne — und ließ die Streiche derselben nicht ganz auf uns herabfallen. Zwar sahen auch wir der Unfälle mehrere, sahen acht Wohnungen unserer Mitbürger von Flammen ergreifen, und die meisten davon ganz aufzehren, sahen einen großen Theil der Habseligkeit unseler Brüder im Rauch aufgehen, sahen das Händeringen der Unglücklichen — hörten ihr Jammern — das Jammern der Eltern, die ihr Kind unrettbar dem Feuer überlassen mußten! — Aber nicht neben diesen Unfällen lauter Huld und Barmherzigkeit unsers Vaters im Himmel! Welche Güte und Treue! Gott gab den meisten Verunglückten Zeit, ihre beste Habe der Wuth

der

der Flammen zu entreißen, und denen, die nichts
 retten konnten, gab er doch Zeit, Weib und Kind
 und Leben zu retten! Nur eine einzige Familie
 kam um alle ihre Habe; nur ein einziges Kind
 verschied in den Flammen, — uns zum beleh-
 renden Beispiele, wie der Herr der Elemente
 auch uns hätte heimsuchen, wie schnell unser
 Vermögen uns abfordern, wie augenblicklich vor
 seinem Richterstuhl hinarufen können! Wie,
 wenn dieser Flammentod uns betroffen hätte?
 Würden wir Erwachsene wohl so bereit zur Re-
 chenschaft gewesen seyn, als jenes Kind? —
 würden wir unsre Seelen wohl so rein und uns-
 schuldig, wie dasselbige, in die Hände Gottes
 haben abliefern können? Ihr zittert bei diesem
 Gedanken — aber ihr sollt bei demselben zit-
 tern, und zitternd die Langmuth und Barmher-
 zigkeit Gottes erkennen, die so vieler Ungerech-
 ten und Gottlosen unserer Stadt in Gnaden
 verschonet, und ihnen zu ihrer Bekehrung Trift
 und Auffoderung vergönnet hat! Und wenn es
 uns etwa jammert und hart dünkt, daß ein un-
 schuldigtes Kind diese Auffoderung geben, und
 eines so elenden Todes sterben, vom Rauch er-
 sticken, vom Feuer gebraten und bis auf wenis-
 ge Reste verzehret werden mußte: wenn euch
 dies nicht Güte Gottes zu seyn dünkt, so erin-
 nert euch auf der andern Seite, daß dies Kind
 mehr einem Wurme gleich, der sich die ganze
 Zeit seiner irdischen Wallfarth unter lauter Elend
 hülft

hülfslos krümmte, daß Gott diesen armen Wurm nicht im Zorn zu seiner Pein, sondern aus Liebe, zu seiner Wohlthat, durch die Flammen von der Welt abfoderte, dasselbe von seinem Elende befreiete, und zum Genuß seiner himmlischen Herrlichkeit aufnahm; und dann setzt erst den Eindruck hinzu, den dieser schreckvolle Tod nach Gottes Absicht in das Herz so vieler Menschen haben kan, und soll: — Und gewiß, ihr werdet euch gedrungen finden, zu bekennen, auch hier ist Barmherzigkeit unsers Gottes sichtbar: seine Treue ist groß!

3. Groß ist die Barmherzigkeit unsers Gottes: Seiner Liebe haben wir es allein zuzuschreiben, daß wir noch nicht gar aus sind; dies beweiset auch der Ort, den Gott zur Brandstätte erkohr; dies die Zeit, zu welcher er seinem Sturmwind gebot, die versteckte Blut in volle Flammen zu jagen. Setzet in Ansehung der Zeit den Brand um einige Stunden früher: wie elend dann unser Schicksal! Im Mitternachtschlaf begraben, von der Sturmglocke geweckt — um wie viel größer würde dann unsere Rathlosigkeit und Verwirrung gewesen, und wie viel schwerer und unmöglicher bei der Dunkelheit der Nacht — bei der langsamern und entferntern Hülfe unserer Nachbarn — und hauptsächlich bei den damals noch viel heftigern Windstößen unsre Rettung gewesen seyn!

So

So aber dämmerte schon der Morgen daher, so war schon der tieffte Schlaf vorbei — unser Leib munterer, unsre Seele heiterer — unsre Nachbarn bei unserm Schreien um Hülfe zum Herbeieilen fertiger, sie und wir zu unserer Rettung geschickter. — Ferner nehmet einen andern Ort zur Brandstätte in unsrer Stadt an, wo man keinen solchen freien Platz hat, und nicht mehrere Wege in einander laufen, wo man zu gleicher Zeit zu Hülfe eilen kan, wäre dann wohl bei dem plötzlichen Ausbruch des Feuers und Brausens und Wehen des Sturmwindes Rettung unserer Habe — Rettung unsrer aller Leben, Rettung unsers Städtgens, möglich gewesen? Müßet ihr da nicht die Güte und Barmherzigkeit Gottes in Zuschiebung und Anordnung dieser traurigen Begebenheit anbeten und sagen: Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende!

4. In eben diese Worte unsers Textes müssen wir mit gerührtem Herzen ausbrechen, wenn wir an die wunderbare Rettung selbst denken, die uns Gott wiederfahren ließ. Bei dem ersten fürchterlichen Feuerruf, der unsere Mitbürger von ihrem Lager aufschreckte, stand schon alles dicht in Flammen! Ueberall Dampf und Rauch, und sprühende Feuerfunken, selbst in den entlegensten Orten unserer Stadt! Ueberall

herall bei dem heftigen Sturme augenblickliche Gefahr eines neuen Brandes! Und nun, voll Angst und Schrecken lief ein großer Theil, seine beste Habe und Kinder in Sicherheit zu bringen, ein anderer kam zum Löschen, und wußte vor Unentschlossenheit und Schrecken nicht, wo Hand anzulegen am nöthigsten war. Inzwischen stürmte immer der Wind, trug die Flammen von einem Hause zum andern, und warf weit umher Feuerklumpen, und drohte unserm ganzen Ort den Untergang. Da seufzte, da schrie, da rang man die Hände zu dir hin auf, o Allerbarmer! und du erhörtest unser Flehen, und sandest uns unsre Nachbarn zur Hülfe, die durch ihren Muth und Herzhaftigkeit den Muth der unsrigen entflammten, und zu den gefährlichsten Arbeiten anspornten, die durch ihre zahlreiche Menge Wassers die Fülle herschaften, und durch ihre Feuerinstrumente den Flammen so viel möglich feuerten. Aber umsonst; noch wütheten sie fort, noch sprühten die Funken, vom Sturmwinde getrieben, weit umher, zündeten hier — zündeten da: Noch ein Ekhaus, das schon glimmt, völlig in Flammen — und das Verderben war unvermeidlich, unser ganzes Städtgen ein Raub des Feuers. Da sahest du, erbarmender Vater! von deinem Thron auf uns Gebetigte herab, riefest deinem Diener, dem Sturmwind, und sprachst: Das genug seyn, bis hieher und nicht weiter:
und

und er legte sein Brausen! Und nun war Segen, nun Gedeihen bei den Arbeiten und Unternehmungen unserer Brüder: die Flamme ward gedämpft! Dank und Anbetung dir, allmächtiger Herrscher Himmels und der Erde! dir, Gott der Macht und der Güte, dir allein danken wir es, daß wir nicht gar aus sind: dir danken wir diesen Tempel, dir unsere Wohnung, dir unser Leben, dir das Leben derer, die unter den gefährlichsten Arbeiten unbeschädigt blieben; dir danken wir unsere Habe, dir die Erhaltung unsers ganzen Weikersheims, dem ein gleiches Schicksal wie Sodom und Gomorha zu drohen, und das in Flammen unterzugehen schien. O meine Brüder! ich weiß, ihr erkennet mit mir diese Güte unsers Gottes, der euch durch seine Hülfe euer Vermögen, Weib, Kind, Leib und Leben aufs neue schenkte. Lernet nun mit mir diese Güte unsers Gottes auch würdig anwenden.

Zweiter Theil.

Sünder, der du noch menschlich Gefühl im Herzen hast, was ist wohl bei dieser Begebenheit, die auch dich zittern und beben machten, und aus deinen Gebet entwohnten Lippen — ein Gott erbarm abpreßte — was ist den nun dein Entschluß? Hoffentlich ver:
nun

nun Gott auch Dank zu opfern, in dich zu gehen, und dich zu bessern! Beides, Gottes Verschonen, aber auch der Ernst, welchen er bewies, fördern dazu auf! Ja, hieher ihr Gottesvergessene, die ihr bisher den Reichthum der Langmuth und Güte Gottes verachtetet, Gottes und seines Wortes, seiner Vorschriften, seiner Drohungen und Verheissungen durch frechen Ungehorsam spottetet, hieher an die Ruinen und Aschenhaufen unsrer Stadt! Kommet, schäuet die Werke des Herrn, der auf Erden solch Zerstoren anrichtet, und bekennet, daß der Herr Gott ist; so ruft euch auf dieser Brandstätte der Verfasser des 46sten Psalms zu: Erkennet doch, daß der Herr Gott ist, und Sturm und Bliß und Feuer und Wasser und Himmel und Erde seine Diener sind. Es braucht nur einen Wink, so sind sie bereit Rache an euch zu üben. Und wisset es, der Herr ist ein gerechter Gott, und ein Gott der täglich dräuet; will man sich durch Drohen nicht warnen lassen — will man sich nicht zu ihm bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzt und seinen Bogen gespannt, und ziele, und hat darauf gelegt tödtliche Geschosse, und seine Pfeile zugerichtet zum Verderben. Psalm 7. v. 12 13. 14. So nehmt doch die Drohungen des Herrn zu Gemüthe, entfliehet dem euch verkündigten Verderben: Bekehret euch! Noch will er euch schonen: Noch hat seine Barmherzigkeit auch

B gegen

gegen euch kein Ende! Noch will er euch zur Gnade aufnehmen! Seine Treue ist zu groß. Er hat sie auch gegen euch bewiesen: Sonst hätte er euer Vermögen, euer Leib und Leben von den Flammen nicht gerettet. Aber zaudert nicht, euch zu bekehren; wer weiß, wie lange es noch Heute heisset? Ein Nu, ein Augenblick kan euch, wie jenes verunglückte Kind vor den Richterstuhl fordern. Darum heute, heute, da ihr Gottes Ernst und Nachstimme, da ihr noch seine lokende verschonende Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht! Ebr. 3. v. 7. 8. Verstocket eure Herzen nicht, ihr Feindselige und Nachgierige unserer Stadt, ihr neidische und verläumderische Seelen — ihr Ungerechte, ihr Betrüger, ihr Wollüstlinge, ihr Lafterhafte jeder Art, kommet, erkennet, daß der Herr Gott ist! Was werft ihr euren Nacken stolz in die Höhe, ihr Ruhmredige und Uebermüthigen, was redet ihr immerhin Worte, als wenn sie vom Himmel geredet wären, was brüestet ihr euch eures wenigen Vermögens, und blicket auf euren niedrigen und armen Bruder wie auf Roth herab: der Herr kan euch demüthigen, in einem Nu herabstossen und zu Schanden machen plötzlich. Leset dieß an den Ruinen und Aschenhaufen unserer Stadt! Was scharwet ihr immer nur Reichthümer zusammen, auf Unkosten eurer Brüder durch Betrug und Raub und Vervortheilung zusammen, ihr Geizige
und

und Ungerechte unsrer Gemeine, und verschlieset dann hart euer Herz gegen jede Forderung der Menschenliebe, und bebrütet dann euren Mammon wie die Henne ihre Küchlein, oder spricht mit stolzer Wollust in eurem Herzen: isß und trink, liebe Seele, du hast einen Vorrath auf viele Jahre: Luc. 12. v. 19. ihr Thoren, der Herr kan allen euren Raub von euch fordern, eure Hartberzigkeit strafen, eure Reichthümer in einer Minute zerstäuben! Kein belehrendes Beispiel als die Steinhäufen unsrer Stadt! Ohnmächtige Sterbliche, Gäste und Fremdlinge dieser Welt, verliedet euch doch nicht in Güter, die euch nur auf Augenblicke verliehen, und vergänglich sind, verliedt euch doch nicht in eine Erde, von welcher ihr abgefordert zu werden jede Minute gewärtig seyn müßet. Erbeutet euch doch keine Güter, und vergrabt oder verschleudert sie nicht lieblos, über deren Erwerb und Verwaltung ihr über kurz oder lange Rede stehn, und vor Gott dem Allwissenden Rechenschaft ablegen müßet. Lernet doch bessere und bleibendere Güter kennen und schätzen, Güter, die kein Feuer verbrennen, kein Sturmwind zerstäuben, die ganze Natur mit allen ihren Schrecken nicht rauben kan. Gott und seine Gnade, ein ruhiges, unverletztes Gewissen, das seien die Güter, die ihr euch eigen zu machen trachten müßet, und leicht, wenn ihr nur wollet, zu eigen machen könnet. Habt

Ihr die, so habt ihr einen Schatz über alle Schätze!

2.) Und ihr, ihr edlen, tugendhaften Seelen, deren Gebet und Flehen bei Gott Erhöhung fand, auch ihr habt von der Güte eures Gottes eine Anwendung zu machen. Einmal diese: treu und unverbrüchlich auf dem Weg der Tugend zu verharren, damit ihr noch ferner Gottes gnädiges Verschonen genießen, noch ferner Gott für seine Hülfe und Beistand danken, und jederzeit, so plötzlich und unversehens auch immer der Herr über euch gebieten mag, bereit seyn könnet, zu stehen vor des Menschen Sohn. Eine zweite Anwendung: durch diese Begebenheit, die jezo unsere allgemeine Unterhaltung ist, laßt mir Vertrauen auf Gott und seine Macht und Treue unumstößlich gegründet werden. Gott helf, seine Güte und Barmherzigkeit ist es, daß wir noch nicht gar aus sind; er helf, da alle Menschenhülfe aus zu seyn schien! Was nun in die Zukunft für eine Folgerung? Gewis diese! Seine Barmherzigkeit, die bisher alle Morgen neu ward, wird auch ferner über mich walten, seine Treue ist ja groß. Und nun unser Entschluß, der sich auf diese Folgerung gründet: Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit, es kan mich nicht gereuen, er wendet alles Leyd!

Ihm

Ihm sey es heimgestellt, mein Seel, mein Le^b,
mein Leben sey Gott dem Herrn ergeben, er
machs wie's ihm gefällt!

3.) Und nun zu euch, meine Brüder die
ihr unter der euch von Gott zugeschickten Prü-
fung seufzet, und den Verlust eurer Häuser und
eurer Habe betrauret! Auch eure Pflicht ist es,
bei dieser harten Schickung Gottes die gött-
liche Güte und Barmherzigkeit zu erkennen,
und mit dankvollen Herzen einem Jeremias
nachzusprechen: die Güte des Herrn ist groß!
Jeremias war in harten Leiden, als er dieses
sprach: er und seine Brüder seufzten unter der
Babylonischen Gefangenschaft. Beim Verlust
seiner Güter, beim Verlust seiner Freiheit,
im Kerker, da noch pries er die Güte Gottes!
— Und ihr, ihr habt noch grössere Ursache,
Gottes Güte zu preisen. Eure vornehmste Ha-
be, euer Leben, Kinder, Ehegatten sind geret-
tet: selbst für einen Ersatz eurer niedergebrand-
ten Häuser hat Gottes Vorsehung schon zum
Voraus durch jene weise Anstalt unsers besten
Fürsten zu einer Brandkasse gesorgt! Genug
Ursache zum Preis der Güte eures Gottes!
Aber auch diese traurige Begebenheit zum
Heil eurer Seele anzuwenden, ist eine zweite
Pflicht, bei deren Erfüllung ihr von der euch
zugeschickten Prüfung den reichsten Segen ein-
erndten könnet, und nach Gottes Absicht auch

einernöthen solt! Demüthiget euch daher vor
 Gott und durchforseth euer Herz unpartheiisch,
 als vor Gott dem Allwissenden. Findet ihr
 es mit Lastern und Ausschweifungen, oder
 allerlei bösen Lüsten beschwert, so nehmt die
 züchtigende Hand Gottes als einen Beweis sei-
 ner Güte und Barmherzigkeit an, die euch zur
 Buse locken will, und lernt dankbar Gottes
 Gedult und Langmuth verehren, die es nicht
 ganz mit euch ausmachte, sondern euch euer Le-
 ben fristete, und euch Raum und Aufforderung
 zur Besserung gönnte! Werdet ihr euch auf
 diese Art unter die Hand Gottes demüthigen,
 und seine Züchtigung zu eurer Besserung anwen-
 den, so wird seine Barmherzigkeit gewiß mit
 jedem Morgen über euch neu werden, und vä-
 terlich versorgen. Und ihr, die ihr kein ver-
 letztes Gewissen in eurem Busen tragt, mit wel-
 cher Ruhe und Heiterkeit könnt ihr euch auch in
 diese rauhe Führung eures Gottes schicken. So
 ihr Züchtigung erduldet, so beweist sich euch
 Gott als seinen Kindern. (Ebr. 12, 7.) Euer
 Glaube soll geläutert, euer Herz von der Erde
 mehr und mehr abgezogen und fester an Gott
 geknüpft werden. (1 Petr. 1, v. 7. Coloss. 3, 2.
 Math. 6, 21.) Grose, seltsame Absicht unsers
 Gottes! Darum fasset eure Seelen in Gedult.
 Haltet euch nur fest an euren Gott: Seine
 Treue ist ja gros: Seine Barmherzigkeit wird
 ja alle morgen neu, auch über euch neu werden:

Er

Er wird euch nicht verlassen noch versäumen. Selbst die gegenwärtige Schickung, die bei allem Bittern genug Proben der göttlichen Vater-treue enthält, ist euch Bürge dafür! Darum murret nicht gegen Gott! Bekümmert auch euch nicht ängstlich wegen der Zukunft. Fraget nicht tadelnd die Fürsorgung Gottes: Warum dieses Verhängniß just mir, und nicht so vielen andern, die es leichter hätten tragen können, oder mit ihren Missethaten verdienet hätten? Begnüget euch mit jenem allgemeinen Aussprüche Gottes: Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge, also auch dies besondre Verhängniß, zum Besten dienen. (Röm. 8, v. 28.) Gottes Rath ist wunderbar, aber er führet ihn herrlich hinaus! (Jes. 28, 29.) Auch in euren Führungen wird sich die Weisheit der göttlichen Rathschlüsse verherrlichen. Seht ihr sie gleich jezo nicht ein: Gedult, ihr werdet es nachher, vielleicht in eurem Leben noch, und wo da nicht, gewiß dort in der Ewigkeit erfahren. Und dort werdet ihr, wenn ihr auch diese Trübsal mit Gedult und Gelassenheit und Ergebung in den göttlichen Willen tragt, reichlichen und ewigen Ersatz dafür erlangen!

4 Aber auch für uns, die wir blos Zuschauer fremder Noth, und nun durch göttliche Hülfe aller Angst und Schreckens überhoben sind, ein Wort der Ermahnung.

Zuerst versündigt euch doch an den Unglücklichen nicht durch kühne, freche Urtheile! Betrübet doch die, welche Gott betrübet hat, nicht noch mehr, daß ihr von besondern Strafgerichten sprecht, welcher sich diese Verunglückte durch besondere Verbrechen schuldig gemacht hätten. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest, er stehe oder falle, so fällt er seinem Herrn: so fragt Paulus jeden kühnen Richter Röm. 14, 4. Greift in euren Busen, und forschet nach eurem Seelenzustand: das ist eure Pflicht. Aber den Gnadenstand anderer zu mustern, das ist überflüssige, vorläufige, sündliche Arbeit. Das stehet nicht Menschen, sondern Gott zu. Daß aber besondere Unglücksfälle, die einzelne Personen treffen, bei weitem nicht Beweise ihrer besondern Strafbarkeit sind, und deswegen keineswegs Strafgerichte über sie genannt werden dürfen, daß vielmehr solche Unglücksfälle nach der göttlichen Absicht allgemeine Erweckungsmittel zur Buße für alle und jede Menschen seyn sollen: dies kan ich euch zwar jezo nicht, wie ich wünschte, mit allen den triftigen Gründen zeigen; aber ich will euch doch, statt aller Gründe, den Ausspruch unsers Herrn und Meisters darüber anführen. Leset nur, was Jesus Luc. 13, v. 1-5. sagt, und bescheidet euch dann, über unsre verunglückte Mitbürger ein kühnes Urtheil zu fällen! Es waren aber, heist es, zu derselbigen

Zeit

Zeit etliche dabei, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermischt hatte. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Meinnet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage nein, sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Oder meinnet ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurn in Siloha fiel, und erschlug sie, seyn schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein, sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

Zweitens sehet diesen Unglücksfall als eine Aufforderung Gottes an, eure Menschenliebe und Wohlthätigkeit an den Tag zu legen. Die Verunglückten sind Menschen, noch mehr, sie sind eure Mitbürger, am allermeisten, sie sind eure Mitchristen und Glaubensgenossen! Alle die dringenden Bewegungsgründe, welche Natur, Menschlichkeit, Bürgerpflicht und Christenthum fürhalten, wohlthätig gegen Nothleidende zu seyn, treten in diesem besondern Fall ein. Aber ich will euch jene wichtige Bewegungsgründe jezo nicht zu Gemüthe führen. Den einzigen Grund will ich euch fürhalten, daß, wenn ihr wahrhaftige Dankbarkeit gegen Gott in eurem Herzen heget, und das Lob

und der Dank eures Mundes nicht Ziererei und leeres Geschwätz seyn soll, ihr durch eure Mildthätigkeit gegen eure von Gott heimgesuchte Brüder eure Dankbarkeit an den Tag zu legen habt! — Gott, dem Allgenügsamen, könnt ihr nichts geben; aber die Gaben, die wir seinen Menschen mittheilen, will Gott ansehen, als hätten wir sie ihm selbst mitgetheilet. Die Aussprüche unsers Heilands hierüber sind euch aus dem 25sten Capitel Mathäi bekannt. Wahrlich, sagt da Jesus unter andern, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan! So eifert dann, Gott eure Dankbarkeit und Erkenntlichkeit für seine Hülfe und Rettung thätig an euren Brüdern an den Tag zu legen. So zeigt euch dann als edle und würdige Bürger, als großmüthige, thätige Menschenfreunde, als dankbare Christen. Und ihr habt Ursach, euch Gott dankbar zu erzeigen. Euer Leib und Leben, Gut und Blut, Weib, Kind, eure Häuser und Geräthschaften, euer ganzes Vermögen, ein neues Geschenk eures Gottes! Schon hattet ihr auf einen großen Theil desselben Verzicht gethan. Betrachtet nun auch euer Vermögen als ein neues Geschenk eures Gottes, und theilet von diesem Geschenke euren hilfsbedürftigen Brüdern reichlich und mildthätig mit! Mit einer Kleinigkeit ist hier nichts gethan; mit einer Kleinigkeit

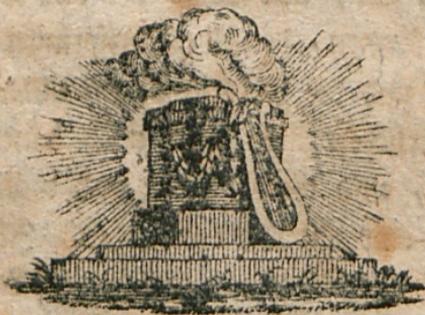
keit weder der Armuth und dem Unglücke un-
 serer Mitbürger aufgeholfen, noch auch der
 schuldige Dank für eine so augenscheinliche
 Rettung, und ein so großes Geschenk unsers
 Gottes abgestattet! Gebt reichlich! Ihr bes-
 güterten und reichen Mitbristen, euch
 fordre ich im Namen des Herrn auf; opfert
 dem Herrn Dank, und bezahlet dem Höchst-
 en eure Gelübde! Nicht in bloßen erbaus-
 lichen Reden, sondern auch im Thun! Euch
 ist's ja ein leichtes, euren Dank thätig zu
 beweisen; ihr dürft bloß von eurem Ueberfluß
 reichlich geben. Aber wenn ihr gerade nicht
 Ueberfluß hättet, wäre wohl der Dank gegen
 Gott zu groß, wenn ihr euch auch eine zeitlang
 einige Bequemlichkeit und Vergnügen versagtet,
 und jene Ausgaben für Bequemlichkeit, Ver-
 gnügen oder andern unnöthigen Aufwand unsern
 Verunglückten zufließen lieset: Ich frage euch,
 wäre wohl dieser Dank zu groß? Ihr hättet ja
 aller Bequemlichkeit und allem Vergnügen auf
 lange Zeit entsagen und manchen Aufwand auf
 immer einstellen müssen, wenn Gottes Gnade
 nicht besonders gewaltet und euch vom Elend
 und Verderben errettet hätte! oder wenn ihr
 das nicht thun, und euren Vergnügungen ent-
 sagen wolt, so stellt euch für, als wenn ein
 Theil eurer gestückelten Güter, oder die Ge-
 räthschaften, auf welche ihr schon halb und halb
 Verzicht gethan hattet, wirklich zu Grunde

ges

gegangen wären, und erstattet dann den Werth davon unsern dürftigen Brüdern! Aber umsonst, der hartherzige, irrdischgesinnte, geldgierige geizige Mensch hört keine Gründe! Wenn man den zur wahren christlichen Freigebigkeit auffordert, so greift man ihm an die Seele; er hat Ausflüchte der Menge in Bereitschaft, solche Anforderungen von sich abzulehnen und sie unbillig zu finden: für diesen sollen daher auch diese Bewegungsgründe nicht gesagt seyn. Ich will aber hoffen, daß keine solche niederträchtige Seele hier zugegen sei: zumal, da ich mehrere der Edlen umher sehe, von denen ich es weiß, daß sie Menschenfreunde sind, und Menschen- und Christenpflichten mit Freuden erfüllen. Blos für diese sei unsre Ermunterung. Ihr Minderbegüterten, für euch habe ich zu dem schon gesagten wenig hinzuzusetzen; auch eure Pflicht ist es, das eurige zur Unterstützung unsrer Hülfbedürftigen mit vollen Kräften beizutragen, und nach eurem Vermögen reichlich zu steuern. Bedenket nur, wenn auch nicht Dankbarkeit gegen Gott milde Gaben von euch forderten, ob ihr nicht,
wenn

wenn ihr in ähnliche mitleidswürdige Umstände
 versetzt wäret, euch eine reichliche Unterstützung
 von euren Brüdern wünschen und auch ver-
 sprechen würdet: Und was ihr wollt, daß euch
 die Leute thun sollen, das thut ihnen auch! —
 Ihr ärmern Bürger unsrer Stadt, die ihr
 nicht durch Geld eure Liebe an den Tag legen
 könnet, auch euch steht dem ohnerachtet ein wei-
 tes Feld offen, eure Dankbarkeit gegen Gott
 für die erzeigte Hülfe an den Tag zu legen,
 wenn ihr durch Handarbeit, welche jene Un-
 glückliche so gut, und besser als baares Geld
 brauchen können, denselben beispringet, und
 sie für jetzt und die Zukunft damit unterstützt?
 Ich bin versichert, ihr lasset mich keine Zehl-
 bitte thun, und werdet gerne und willig eure
 Kräfte für eure Brüder verwenden. Ihr tha-
 tet es ja schon! Viele von euch wagten Leib und
 Leben, mehrere versagten sich alle Ruhe und Er-
 quickung des Schlafs, und boten ihre letzten
 Kräfte auf, um dem Unglücklichen sowohl als
 der ganzen Stadt durch Begräumung aller
 ferneren Feuersgefahr zu dienen. Dank euch,
 ihr Edle, Hohe und Niedrige, die ihr gegen
 wärtig

wärtig und abwesend seyd, Dank euch und allen den edlen Fremdlingen, für euer Mitleidsgefühl, für eure Liebe, die euch drang Leib und Leben zu wagen, und unter Gottes Segen die Wuth der Flamme zu dämpfen — eine Wohlthat — für welche der Dank mit Worten zu gering ist, und die sich auch nicht durch Geld bezahlen läffet. Gott im Himmel sei in Ewigkeit euer Vergelter dafür! — Amen! —

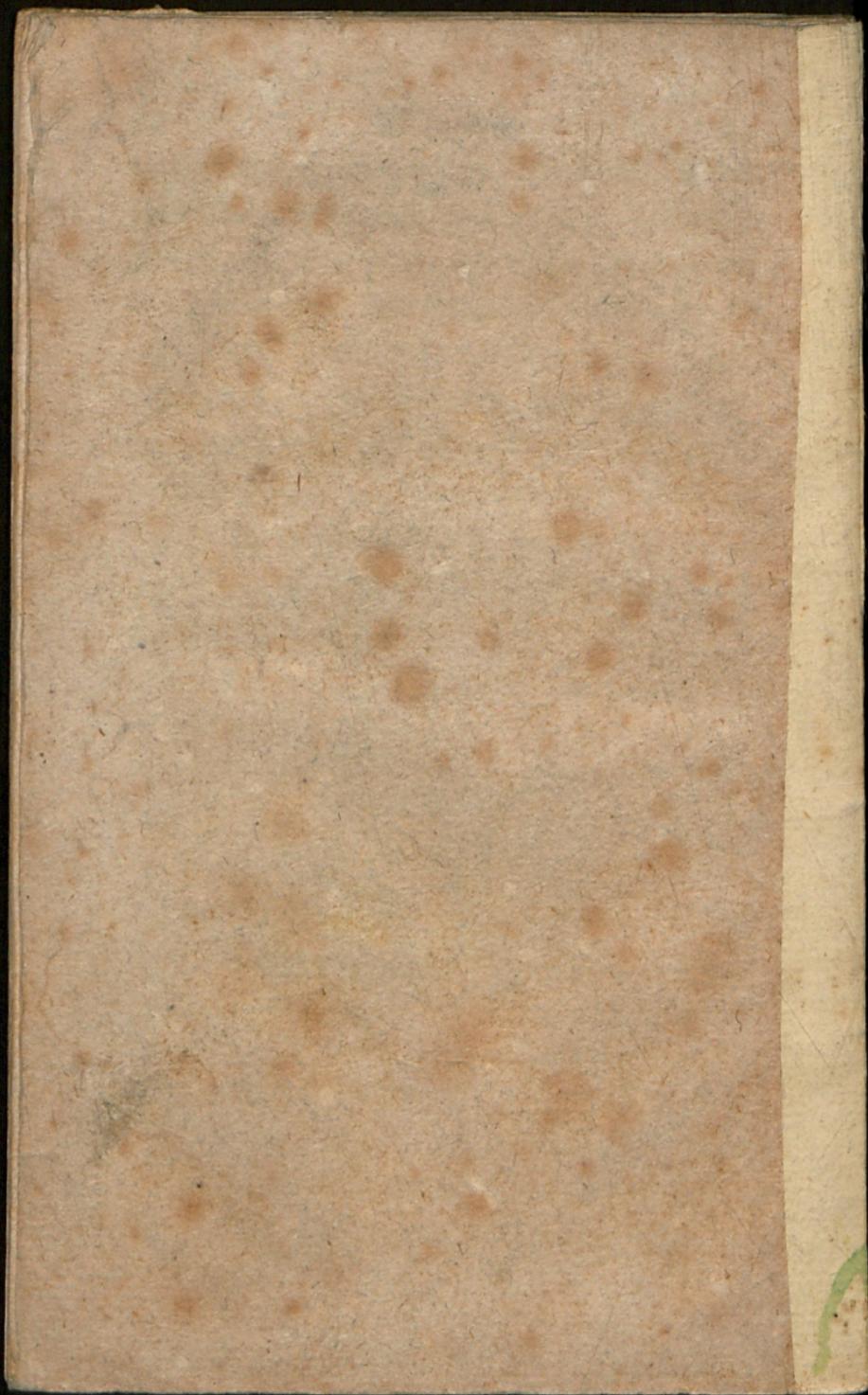


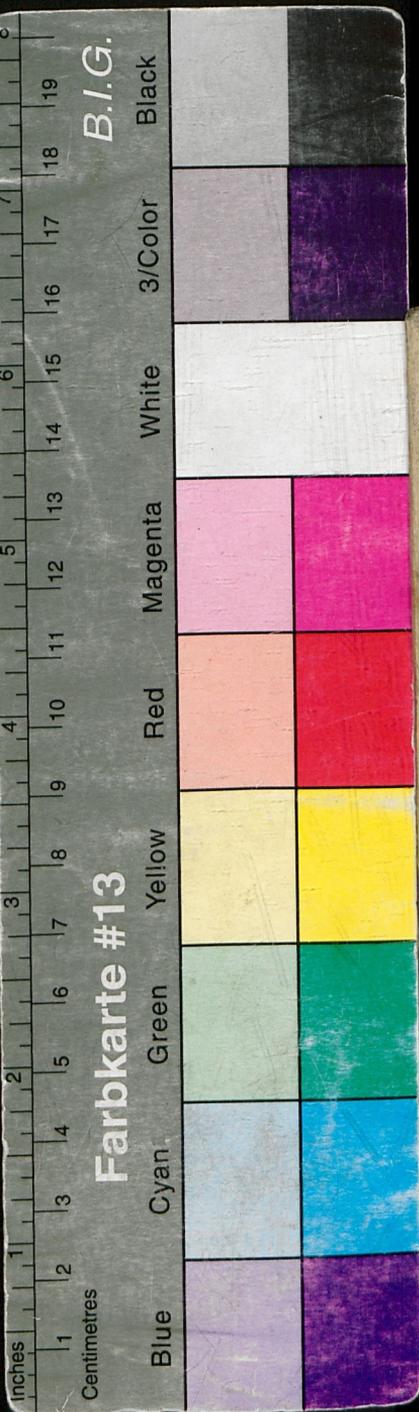
AB 36525

X2866164

VD18

R





Predigt
am Sonntag Deuli
in der
Stadtkirche zu Weikersheim

nach Veranlassung
der am 10ten Merz ausgebrochenen
Feuersbrunst

über
Klaglieder Jerem. III, 22. 23.
gehalten.

Zum Besten der Abgebrannten gedruckt.

Wetzlingen,
gedruckt bei dem Hofbuchdrucker Hoff, 1784